

GIE®-Wasser - ein völlig anderes Wasser als sonst

Wasser bedeckt rund 70% der Erdoberfläche. Mehr als 70% unseres Körpergewichts ist Wasser. Nichts Anderes ist auf unserer Erde in auch nur annähernd so großer Menge vorhanden wie Wasser. Dennoch verstehen wir von Wasser kaum etwas. Wir vermögen das Wesen des Wassers nur ganz unzulänglich zu beschreiben. Seine Qualität haben wir bislang überwiegend negativ bestimmt, indem wir es durch die Brille der Chemie gesehen und nach Gift-, Schad- und Schlackenstoffen gesucht haben.

Wir haben uns angewöhnt, ein Wasser für gut zu befinden, weil beispielsweise sein Nitratgehalt unter einem vergleichsweise willkürlich festgesetzten Grenzwert liegt. Bei uns in Deutschland ist er in der Trinkwasserverordnung mit 50 Milligramm pro Liter festgesetzt. In Österreich beträgt er 100 Milligramm, als ob die Österreicher biologisch anders sind als wir. Die EG plant eine Reduzierung auf 25 Milligramm. Für einen Säugling indes kann sich ein Nitratgehalt von mehr als 10 Milligramm im Wasser bereits tödlich auswirken, wenn seine Nahrung mit solchem Wasser zubereitet wird. Womit gesagt werden soll, daß die Grenzwerte höchst fragwürdig sind.

Wie "sinnvoll" die Begründungen bei der Festsetzung von Grenzwerten sein können, dafür ein Beispiel. Stellen Sie sich bitte vor, ich ließe Ihnen mit voller Wucht einen schweren Stein auf Ihren Fuß fallen. Sie schreien laut auf und weisen mich entsetzt auf ihren schlimmen Fuß hin. Ich aber, jetzt in der Funktion des Gesetzgebers, zeige mich verständnislos und entgegne Ihnen, Sie sollten sich doch nicht so anstellen, schließlich würde ich Sie jetzt genau eine Stunde lang unbehelligt lassen und erst dann das ganze mit dem Stein wiederholen. Eine Stunde habe 60 Minuten und die wiederum je 60 Sekunden, mithin eine Stunde = 3.600 Sekunden. Und von diesen 3.600 Sekunden sei Ihr Fuß doch lediglich eine einzige Sekunde lang belastet gewesen, mithin doch eine verschwindend geringe und damit durchaus zumutbare Belastung für Ihren Fuß. Ich glaube kaum, daß Sie mir da angesichts dieses Ergebnisses beipflichten würden. Aber nach diesem Schema werden Grenzwerte bestimmt. Dabei hat man dann als Festlegungskommission immer nur den einen jeweiligen Wert im Auge, die möglichen Wechselwirkungen mit anderen Belastungen bleiben oft unberücksichtigt.

Durch Filtern kann man zwar die Schadstoffe aus dem Wasser entfernen, aber die Millionen von Frequenzen = Wirkungen im homöopathischen Sinn, gespeichert im sogenannten Gedächtnis des Wassers, trinken wir dann dennoch mit, wie wissenschaftlich durchgeführte Untersuchungen eindeutig belegen. Nicht die im Wasser verbliebenen Stoffe sind es dann, die uns schädigen, sondern deren ungünstige Frequenzen.

So widersprüchlich es Ihnen vorkommen mag, es kommt noch nicht einmal darauf an, ob das Wasser, was Sie trinken, chemisch

gesehen "rein" ist oder gar ziemlich schmutzig, entscheidend ist in erster Linie, was und wieviel ihnen Ihr Wasser an lebensförderlichen Informationen gibt. Dazu ein Beispiel: Der Ganges, der heilige Strom der Inder, ist einer der schmutzigsten Flüsse der Erde. Belastet wird er durch die zahllosen Scheiterhaufen der an seinen Ufern infolge Holzknappheit üblicherweise nur un-vollständig verbrannten Verstorbenen, die nach dem Verlöschen des Feuers mitsamt den Holzresten dem heiligen Fluß übergeben werden. Die Leichen von heiligen Männern und heiligen Frauen sowie von kleinen Kindern dagegen werden nicht verbrannt; sie werden in weiße Tücher gewickelt den heiligen Fluten übergeben, in denen sie dann verwesen und sich völlig auflösen. In knietiefem Wasser stehend waschen die Frauen die verschwitzte, schmutzige Wäsche ihrer Familien darin. Die in Indien als heilig angesehenen Kühe, die oft sehr schmutzig sind, trinken an seinen Ufern und suchen bei sengender Hitze Kühlung in seinen Fluten. Kläranlagen nach unserem Standard gibt es kaum. Auf dem Strom herrscht ein Schiffs- und Bootsverkehr wie bei uns mit Autos auf unseren Autobahnen; viele in unserem Sinne nicht mehr TÜV-taugliche Bootsmotoren verlieren Öl und Benzin. Benares an seinen Ufern, einer der größten Wallfahrtsorte der Erde, lädt ein zum rituellen Bad, wo auch zigtausende Bettler und Kranke mit offenen Wunden und eitrigen Geschwüren Heilung im heiligen Fluß finden. Aber nicht nur Inder wallfahren nach dort, auch viele Indienbesucher aus Europa lassen sich ein Bad dort nicht entgehen. Man sollte meinen, daß sie sich dort die "Seuche" holen würden, aber sie werden nicht einmal krank. Arme Leute aus den Dörfern an den Ufern des Ganges schöpfen ihr Trinkwasser mit Kannen und Eimern aus dem Fluß, ohne gesundheitliche Probleme zu bekommen. Mag der Ganges auch noch so schmutzig sein, er weist ein geradezu ideales Spektrum lebensförderlicher Informationen ähnlich dem Wasser der Wunderquelle von Lourdes in Südfrankreich auf, mit einem Spektrometer meßbar, der von null bis mindestens in den Megahertzbereich mißt. Wenn es auch keine "wissenschaftlichen" Erklärungen für das Phänomen Ganges oder Lourdes gibt, warum deren Wasser so viele lebensförderliche Wirkungen hat, fest steht jedenfalls, daß sie da sind.

Das eigentliche Problem dürfte für manchen sein, sein bisheriges Weltbild stark erschüttert zu sehen und seiner jetzigen neuen Einsicht gemäß um 180° umdenken zu müssen.

Fazit dieser Erkenntnis: Trinkwasser dampfdestillieren, osmosieren oder aktivkohleblockfeinstfiltern kann nicht die Lösung des Problems sein. Wir müssen den Hebel an ganz anderer Stelle ansetzen, nämlich dort, wo wir von Leben sprechen und nicht von Schadstoffen.

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, daß Wasser heilende und auch krankmachende Informationen speichern und an andere biologische Organismen weitergeben kann, das also je nach biologischer Wertigkeit gesundheitsfördernd oder krankmachend wirkt. Mit einem Spektrometer von null bis mindestens in den Megahertzbereich reichend eindeutig feststellbar. Ebenso enthält jede Substanz, also auch Wasser, sogenannte feinstoffliche Energie. Das steht eindeutig fest. Nur ist bisher noch kein Meßinstrument mit geeichter Skala entwickelt worden, weil diese Erkenntnis noch so neu ist, daß dafür noch kein

wirtschaftliches Interesse entsprechenden Ausmaßes vorhanden war, das exakt messen zu können.

Das ist jedoch gar nicht besonders verwunderlich, berücksichtigt man das folgende: Man markiere auf einer waagerechten Geraden, der sogenannten Abszisse, von links bei null beginnend zwölf unterschiedliche Frequenzbereiche. Auf der durch den Nullpunkt senkrecht auf der Abszisse stehenden Ordinate trage man sodann aufsteigend zwölf unterschiedliche Ausbreitungsgeschwindigkeiten ein, beispielsweise die Endgeschwindigkeit eines Mittelklasseautos mit 150 Kilometer pro Stunde, weiter die Schallgeschwindigkeit mit 330 Meter pro Sekunde und die Lichtgeschwindigkeit mit 300.000 Kilometer pro Sekunde. Dann ergeben sich insgesamt $12 \times 12 = 144$ Felder, in denen man messen können müßte. Aber für lediglich 12 Bereiche sind bisher physikalisch geeichte Messinstrumente entwickelt worden, in immerhin 3 Bereichen kann man sich zusätzlich, wer es dann kann, mit Pendel oder Biotensor behelfen, während in 129 Messfeldern heute noch gar keine Messmöglichkeit mangels entsprechender Messinstrumente besteht. So weit der Stand unserer Technik.

Aus der schulphysikalischen Erkenntnis heraus, daß Energie verbraucht wird, wenn etwas bewegt wird, glaubt man ableiten zu können, daß wir zu unserer Ernährung Kalorien zu uns nehmen und verbrennen müssen. Nur durch diese Nahrungsmittel, glauben wir, können wir uns am Leben erhalten. Weil diese mechanistische Erklärung so einfach ist, wird sich dieser Irrglaube vermutlich noch lange halten. Doch der Mensch ist keine Maschine, die Brennstoff braucht, um zu funktionieren. Wir sind Lebewesen, die "Ordnung" essen müssen, wie Erwin Schrödinger, einer der ganz großen Physiker des 20. Jahrhunderts, es ausdrückte. Mit unserer Nahrung nehmen wir sowohl Ordnungsstrukturen als auch das in der Nahrung gespeicherte Licht auf, das unsere Körperzellen zur zellularen und interzellularen Kommunikation brauchen. Im Labor nachgewiesen läßt sich die Lichtspeicherfähigkeit in allem Eß- und Trinkbaren, also auch im Wasser, eindeutig messen. Die innere Ordnung und der Lichtgehalt von unserem Essen und Trinken allein bestimmen dessen biologischen Vitalwert. Das ist die Positivaussage gegenüber der üblichen Negativbestimmung, wo wir nur Verunreinigungen und Schadstoffe in unserer Nahrung gemessen haben.

Wir Menschen, die Tiere und die Pflanzen, mithin alle Lebewesen, sind Lichtwesen, die von Licht und Ordnungsstrukturen leben. Manche Pflanze gar wie die Sonnenblume ist schon allein dadurch ein so hervorragender Lichtspeicher, daß sie sich stetig in die Richtung höchster Sonnenbestrahlung dreht und damit ihre Eigenschaft, viel Licht speichern zu können, sogar auf das Öl überträgt. Unsere Nahrung ist mithin Lichtträger. Je mehr Licht die Nahrung enthält, mit desto weniger Nahrungsmasse kommen wir aus und desto höher ist ihre biologische Wertigkeit. Weltweit gibt es an die 5.000 Menschen, die seit Jahren keinerlei Nahrung mehr zu sich nehmen, ohne dabei abzumagern oder einen Kräfteverfall zu erleiden. Ein großer Teil von ihnen kommt dabei sogar völlig ohne Trinken aus. Diese Menschen leben von nichts Anderem als von Licht, wobei es nicht unbedingt Sonnenlicht sein muß, sondern mental innerliches Licht genügt. Jeder von Ihnen dürfte schon über unglaubliche Phänomene bei

indischen Yogis und Fakiren gehört oder gelesen haben. Wenn für uns auch kaum nachvollziehbar, sie sind real existent.

Der japanische Arzt Masaru Emoto hat als Zusammenfassung einer zwölf Jahre langen Forschungsarbeit mit seinem Buch "Message from water", deutsch "Die Botschaft des Wassers" in überzeugender Weise die biologische Wertigkeit unterschiedlichster Wässer in Abhängigkeit von deren innerer Struktur und Ordnung sichtbar gemacht. So kann ein Wasser hochgeordnet sein, während ein anderes Wasser innerlich total chaotisch ist. Und genau das macht den gesundheitlichen Wert des einen oder auch die Schädlichkeit eines anderen Wassers aus. Mit der chemischen Zusammensetzung des Wassers hat das gar nichts zu tun.

Sie können jetzt natürlich einwenden, es sei doch erwiesenermaßen so, daß wir Schaden nehmen, wenn wir Wasser trinken mit Inhaltsstoffen wie Arsen, Blei, Cadmium, Quecksilber, Psychopharmaka, Östrogen, Arzneimittelresten, Röntgenkontrastmitteln und was sonst noch alles in unserem Trinkwasser enthalten ist. Ihrer Erfahrung nach haben Sie selbstverständlich recht, liegt doch Ihrem diesbezüglichen Wissen nur der Komplex "Schadwirkung von Substanzen im Wasser" zugrunde, egal ob Leitungs- oder in Flaschen abgefülltes Wasser aus dem Getränkemarkt. Beide jedoch sind tot, beiden fehlt das Leben, und genau dadurch unterscheiden sie sich von lebendigem Wasser grundlegend. Das zu verstehen ist für uns deshalb so ungewohnt, weil wir im Grunde kein andersartiges, nämlich lebendes Wasser mehr kennen und die Qualität von Wasser immer nur negativ bestimmen, also durch die Brille des Chemikers nur auf Inhaltsstoffe bezogen.

Der Chemiker sieht in seinen Reagenzgläsern und unterm Mikroskop immer nur Stoffe sowie deren Reaktionen untereinander. Das Leben hat er dort noch nie gesehen. Entnehmen Sie einem Getreidesack zwei Hände voll Körner. Die aus der einen Hand geben Sie für etwa 10 Sekunden in einen Mikrowellenherd und lassen von diesen Körnern anschließend einige von einem Chemiker analysieren. Getrennt davon lassen Sie auch von den anderen einige untersuchen. Der Chemiker wird keinen Unterschied feststellen, für ihn sind beide Proben exakt gleich. Sodann legen Sie bitte beide Proben, selbstverständlich getrennt, in Wasser. Die einen Körner keimen, die Mikrowellenkörner jedoch nicht, sie sind schon tot. So ist das auch mit dem Wasser. Es gibt lebendiges Wasser und totes Wasser. Sehen können Sie das Leben selbst nicht, aber die Wirkungen sind gravierend unterschiedlich. Masaru Emoto hat in seinem Fotoband eindrucksvoll gezeigt, wie lebendiges, wie geschädigtes und wie totes Wasser aussieht.

Totes Wasser oder zumindest biologisch schwer geschädigtes, wie wir es allenthalben aus der Leitung oder in Mineralwasserflaschen bekommen, läßt einen Teil der mit dem Wasser aufgenommenen Gifte sich in unterschiedlichsten Körperspeichern anlagern. Diese Ablagerungen wird der Mensch üblicherweise sein Lebtag nicht mehr los. Hochlebendiges Wasser hingegen wie das Wasser vom Ganges oder aus der Quelle von Lourdes verhindert die Ablagerungen, spült die

Schadstoffe aus dem Wasser einfach durch. Sie finden sich anschließend im Urin.

Der GIE-Wasseraktivator nach Peter Gross macht aus normalem Leitungswasser, seiner geringen Biophotonen-ausstrahlung nach nur ein Nahrungsmittel, wieder ein Lebensmittel höchster Ordnung. Durch die GIE-Technologie wird der innermolekulare Wasserstoffbindungswinkel von $104,5^\circ$ auf $109,5^\circ$ erweitert, und acht dieser neu gestalteten Wassermoleküle können dann einen stabilen Flüssigkeitskristall bilden. Dadurch bekommt das GIE-Wasser meßbar andere physikalische Parameter als das vorherige Leitungswasser. Das hat für diejenigen zur Folge, die mit dem GIE-Wasser leben, sprich täglich etwa 2 Liter oder mehr davon trinken, auch in Form von Tee, Kaffee oder Suppe, und auch in solchem Wasser baden, daß sie eindeutig meßbar zahlreiche über Jahrzehnte im Körper angesammelte Depots solcher Gift-, Schad- und Schlackenstoffe ausscheiden können, die der Mensch ansonsten nicht mehr los wird. Daß der Körper danach viel besser funktioniert als mit den Giften zuvor, ist nicht schwer zu verstehen. Und daß das GIE-Wasser, wo es doch hartnäckigste Belastungsdepots aufzulösen vermag, die akut aus dem täglichen Essen und Trinken aufgenommenen Gift-, Schad- und Schlackenstoffe sich im Körper nicht mehr festsetzen läßt, braucht nicht zu verwundern. Verständlich, daß Wasser dampfdestillieren, osmosieren oder aktivkohleblockfeinstfiltern für Menschen mit der GIE-Technologie kein Thema mehr ist, werden doch die unverdaulichen Stoffe aus der Nahrung und dem Trinken sowieso einfach wieder ausgespült. Und nicht nur das, sondern sogar die sklerotischen Ablagerungen in den Adern werden, fleißiges Wassertrinken und Baden, nicht Duschen, vorausgesetzt, etwa innerhalb eines Jahres abgebaut und ausgespült. Darüber hinaus baut das Blut derer, die mit dem GIE-Wasser leben, innerhalb von nur sechs bis acht Wochen ein erhebliches Mehr an roten Blutkörperchen auf, die ihrerseits alle Träger von Sauerstoff sind. Dadurch haben die Menschen dann innerhalb von nur zwei Monaten durchschnittlich 20% mehr Sauerstoff im Blut. Für solche fan-tastischen Blutwerte müssen Hochleistungssportler lange intensiv trainieren, um dann im Wettkampf im Endspurt noch einiges zulegen zu können. Diesen Zugewinn an Ausdauer und Vitalität und damit Lebensqualität hat jeder, der mit GIE-Wasser lebt. Dieses bedeutsame Mehr an Sauerstoff verbraucht sich beispielsweise im Urlaub, wenn man dort kein GIE-Wasser hat, erst nach mehr als zwei Wochen, während bei Menschen, die zur Steigerung ihrer Vitalität mit Sauerstoff angereichertes Wasser trinken, bereits zwei Stunden später in ihrem Blut davon nichts mehr meßbar ist. Bliebe noch anzumerken, daß die große Zunahme von roten Blutkörperchen bei Menschen mit GIE-Wasser wider Erwarten nicht zur Eindickung ihres Blutes führt, im Gegenteil ihr Blut eine fantastische Fließfähigkeit bekommt, weil das GIE-Wasser etwas dünnflüssiger ist als normales Wasser und sich das insofern ausgleicht, wie umfangreiche Laboruntersuchungen gezeigt haben.

Immer wieder stellen jahrelange GIE-Wasseranwender staunend fest, daß sie nunmehr seit Jahren von sogenannten grippalen Infekten verschont geblieben sind, während sie in der Zeit vor GIE ziemlich regelmäßig, teilweise sogar mehrmals im Jahr, daran erkrankten. Ursache für die jetzt viel robustere Gesundheit ist neben der Verabschiedung der Gifte aus ihrem Körper und der Vitalitätszunahme durch mehr Sauerstoff im Blut über das Mehr an roten Blutkörperchen die Erhöhung der elektrischen

Spannung in allen Körperzellen auf das etwa Viereinhalbfache ihrer vorherigen Körperzellspannung.

Im Mittelalter starben durch Pestepidemien etwa 45% der damaligen Bevölkerung. Die daran starben waren nach dem Prinzip der natürlichen Auslese die biologisch Schwächsten. Andere erkrankten zwar auch, hatten aber bessere Abwehrkräfte und wurden wieder gesund. Wieder andere wurden gar nicht erst krank, obwohl auch sie, teilweise sogar als Ärzte und Krankenschwestern in Hospitälern in der Behandlung und Pflege der Pestkranken tätig, ebenfalls wie alle Menschen damals mit den Krankheitsserregern in Berührung kamen. Damals gab es noch kein elektrisches Licht, über Strom, Spannung, Ohm'sches Gesetz und dergleichen wußte man noch nichts. Heute können wir nicht nur die Spannung in elektrischen Leitungen messen, sondern auch die elektrische Spannung in jeder einzelnen Körperzelle. Inzwischen kennen wir den Zusammenhang zwischen hoher elektrischer Körperzellspannung und hoher körperlicher Widerstandsfähigkeit gegenüber Infektionen. Offenbar beschert eine hohe elektrische Körperzellspannung einen hohen Grad an Immunität. Besonders scheint sich das zu bestätigen durch Aussagen der relativ wenigen Menschen, die sich trotz leben mit dem GIE-Wasser doch noch ein- oder zweimal einen grippalen Infekt geholt haben, der dann aber nicht mehr wie früher etwa zehn Tage und manchmal auch noch länger dauerte, sondern, zwar mit denselben Symptomen wie sonst, aber weniger schlimm und zugleich gewissermaßen im Zeitraffer ablief und nur noch zwischen 36 und 48 Stunden dauerte und, wie die Betroffenen ausdrücklich betonen, diesmal völlig entgegen früheren Erfahrungen nicht zu einem nachherigen Kraftverlust geführt hat.

Der GIE-Wasseraktivator spendet ein Wasser, welches sich jedem Lebewesen individuell meßbar anpasst, ein Wasser, welches weiß, welche Frequenzen es dem einzelnen Menschen geben und welche es ihm vorenthalten muß. In einem Schwimmbad mit GIE-Wasser und 50 Leuten darin bekommt jede Person exakt die Energien und Frequenzen, die sie im Moment braucht, während sie Frequenzen, die sie nicht braucht oder die für sie sogar schädlich sind, meßbar nicht bekommt. Dasselbe Wasser gibt sie, ebenfalls nachmeßbar, jedoch anderen Personen, weil diese sie benötigen. Dieses Phänomen konnte bisher noch bei keinem anderen Wasser beobachtet werden. Über die weltweit einzigartige GIE-Technologie wurde bisher in CO'MED, ZeitGeist, Mensch & Sein, Lebenskraft, Johanniterhof, Lebensart, Hagia Chora, Tennis Life, ferner der Zeitschrift Body, Mind & Soul sowie dem Medizin-Special von "Magazin 2000 plus" aus dem Argo-Verlag in 87616 Marktoberdorf mit dem Titel "Medizin 2001", der Zeitschrift Visionen und 4 aufwendigen Reportagen in MINÄ OLEN aus Finnland umfangreich berichtet. GIE-Aktivatoren gibt es für Einzelwohnungen, Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser, Hotels, Gewerbebetriebe und Industrie in 11 verschiedenen Größen von 0,5 bis 100 Kubikmeter pro Stunde. Das Standardgerät für eine Wohnung oder ein Einfamilienhaus kostet, Stand Januar 2002, im Herstellungsland Deutschland zuzüglich Anschlußmaterial, zusammen mithin etwa 2.300 EURO. Hersteller ist AQUA LIGRO® GmbH & Co KG, Lippetal, Deutschland. Beispiel eines [Ausleitungsprotokolls](#).

Preisliste bitte [hier](#) klicken!

Das Buch "Message from water" von Masaru Emoto kostet ca. 40 € mit deutscher Übersetzung einschließlich Porto (in Deutschland), ebenfalls bei AQUA LIGRO®.

Autor: Peter Gross (Ingenieur, Physiker Forscher)

[Nach oben](#)